



Jutta Wilke

Roofer

☆☆(☆)

Coppentrath 2017 · 256 Seiten · 14,95 · ab 14
978-3-649-61509-5

Jutta Wilke (*1963) hat nach ihrem Jurastudium und 12 Jahren Berufserfahrung den Beruf als Anwältin an den Nagel gehängt und schreibt seit 2004 Kinder- und Jugendbücher. *Roofer* beschäftigt sich mit Roofing, einer extremen Form des Urban Exploring, bei dem innovative Methoden gesucht werden, um Städte zu erkunden.

Roofer erklimmen ungesichert hohe Gebäude, von denen sich manche noch im Bau befinden. Viele der so entstandenen Videos landen auf Plattformen wie Youtube. Erst Ende letzten Jahres ist ein junger Mann in China von einem 62-stöckigen Gebäude gestürzt und dabei umgekommen.

In *Roofer* geht es um die Jugendliche Alice, die in Frankfurt am Main in einem reichen, aber lieblosen Zuhause wohnt, mit einem strengen Stiefvater und einer psychisch kranken Mutter. Ihre beste Freundin Nasti ist das genaue Gegenteil, hat eine liebevolle Mutter und ein viel weniger von Regeln bestimmtes Leben. Sie schwänzt z.B. gerne die Schule und sie ist es auch, die Alice in die Roofer-Community hineinbringt, weil sie sich in den Anführer der Gruppe, der den Spitznamen Trasher trägt, verliebt. Durch einen Zufall lernt Alice auch Nik kennen, einen dunkelhäutigen Jugendlichen mit einer Vorliebe für alte deutsche Gedichte, der durch unglückliche Umstände obdachlos geworden ist. Er ist zwar auch Teil der Gruppe, hebt sich aber von den anderen Roofern durch seine Melancholie und geistige Reife ab. Unglücklicherweise gehört dieses Buch zu denen, die mit dem Ende anfangen: Einer der Roofers ist abgestürzt, die Gruppe in Panik. Diese beliebte Technik, die Spannung schaffen soll, erfüllt ihren Zweck in den wenigsten Fällen. Auch hier führt sie eher zu Frustration und Augenrollen. Wie üblich ist diese Vorausschau voller ominöser Andeutungen, obwohl jedem klar ist, dass das Ende doch einen Twist hat und am Ende sowieso alles anders kommt.

Die Autorin hat sich sehr bemüht, authentische Figuren mit modernen Sorgen und Vorlieben zu schaffen. Leider ist sie dabei meiner Meinung nach über das Ziel hinausgeschossen, weil die Protagonisten wenig mit modernen Jugendlichen zu tun haben. Alle suchen nur den Kick



und bilden sich ein, diesen zu bekommen, wenn sie ihr Leben aufs Spiel setzen. Lediglich Alice sieht den Wahnsinn, ist aber machtlos gegen den Liebeswahn ihrer besten Freundin, die alles tun will, um Trasher ihre Liebe zu beweisen. Es fällt einem daher äußerst schwer, sich in die Figuren hineinzusetzen und ihnen ihr Denken und Handeln abzunehmen. Auch die Liebesgeschichte zwischen Alice und Nik bekommt nicht genug Raum, um glaubwürdig zu sein. Nik teilt schon beim zweiten spontanen Treffen sein geheimes Buch mit alten Gedichten mit Alice, was eine große Geste ist, für den Leser aber aus dem Nichts kommt. Die sehr simple und schmucklose Sprache nimmt dem Buch den letzten Wind aus den Segeln.

Es kommt mir ein wenig so vor, als ob die Autorin sich nicht entscheiden konnte, worüber sie denn nun schreiben will: über die junge Liebe zwischen einem reichen, traurigen Mädchen und einem Obdachlosen? Über die Freundschaft zwischen Alice und Nasti, die durch das Roofing auf die Probe gestellt wird? Oder allgemein über das Phänomen Roofing und dessen Gefahren? Sollte es eine Beschäftigung mit Liebe, ihren Unter- und Abarten und Folgen sein? Tatsächlich werden unterschiedliche Facetten von Liebe wie Abhängigkeit, körperliche Befriedigung, Besitzanspruch, Macht und Eifersucht thematisiert. Außerdem ist da noch die Kritik an modernen Phänomenen wie Youtube und Instagram und der dadurch bedingten „Klicksucht“. Diese Kritik ist in einem gewissen Rahmen berechtigt, wird hier allerdings wie so oft völlig unreflektiert geäußert, denn die junge Generation ist nicht die erste, die sich nach Validierung sehnt, nur tut sie das eben auf eine neue, durch ihre Lebensumstände bedingte Weise. Um alle diese Aspekte, die im Buch angerissen werden, zufriedenstellend abzudecken, gibt die Erzählung aber leider einfach nicht genug her.

Insgesamt ist *Roofers* schlichtweg zu kurz, um wirklich Tiefgang zu haben. Dadurch ist auch die Handlung an den entscheidenden Punkten unglaubwürdig. Möglicherweise liegt das auch daran, dass Roofers zumindest in Deutschland eine absolut marginale Community sind. In einem Land wie z.B. Russland angesiedelt, hätte ich der Autorin die Geschichte vielleicht eher abgekauft. So gibt es aber leider keine Leseempfehlung.